

REGISTER

GESTORBEN

Richard Friedenthal, 83. Die Psychoanalyse, mit der Biographen zeitweilig ihre Werke färbten, war nicht seine Sache. Friedenthal schrieb solide, mit Tatsachen und zeitbezogenen Details befrachtete lebendige Geschichte. Nach den Erfolgen seiner Werke über Goethe (1963) und Luther (1967) drängten deutsche Verleger den 1933 aus dem Hitler-Reich ins Londoner Exil entwichenen Juden, eine Bismarck-Biographie zu schreiben. Friedenthal winkte ab („Ich bin kein Spezialist für große Deutsche“) und verfaßte Biographien über Michel de Montaigne, Blaise Pascal, Denis Diderot und Jan Hus zum Teil im Reportagestil (Textauszug: „Unvermummt, ‚mit offenem Visier‘, ritt Hus am 3. November 1414 in Konstanz ein. Es war kalt, Hus trug einen Pelzmantel. Kühl war auch der Empfang . . .“). Erst spät, in den Sechzigern, wandte sich der Literat und Poet als „Vermittler und Verdeutlicher genialen Existenzen“ („FAZ“) zu. Sein letztes Werk, eine Karl-Marx-Biographie, wurde erst vor kurzem fertig, gedruckt ist es noch nicht. Vorletzten Freitag starb Richard Friedenthal, seit 1951 britischer Staatsbürger, bei einem seiner zahlreichen Deutschland-Besuche in Kiel.

Nadia Boulanger, 92. Igor Strawinski, zeitlebens ihr Vorbild, vertraute ihr 1938 die Uraufführung seines Kammerkonzertes „Dumbarton Oaks“ an, und 1962 dirigierte sie — schon 74jährig — als erste Frau das New York Philharmonic Orchestra. Ihre größten Erfolge aber verzeichnete die Komponistin, Dirigentin, Pianistin und Musikschriftstellerin Nadia Boulanger als Kompositionslehrerin. Bei ihr, die seit 1920 am Conservatoire américain in Fontainebleau unterrichtete, holten sich die Amerikaner Bernstein, Copland, Piston und Thomson das Rüstzeug für ihre erfolgreichen Karrieren. Auch der Rumäne Lipatti und einige polnische Musiker waren ihre Schüler. Deutsche gehörten nicht dazu: Nadia Boulanger hatte nach dem Ersten Weltkrieg eine deutlich deutschfeindliche Position eingenommen. Zudem lehnte sie die musikalische Richtung Arnold Schönbergs ab — eine Haltung, die sie erst im Alter milderte. Am Dienstag vergangener Woche starb Nadia Boulanger in Paris.

AUTOR

Erich Honecker, 67, Staatsratsvorsitzender der DDR und SED-Generalsekretär, schreibt derzeit eine Autobiographie — und veröffentlicht sie zu-

nächst im Westen und in englischer Sprache. Montag letzter Woche empfing Honecker in Ost-Berlin den britischen Verleger Robert Maxwell zu einem mehrstündigen Arbeitsgespräch. Maxwell zuversichtlich: „Mr. Honecker beschreibt eine Menge unbekannter Dinge aus seinem Leben.“ Die Lebenserinnerungen sind auf drei- bis vierhundert reich bebilderte Seiten angelegt und



sollen im Mai oder Juni nächsten Jahres auf den Markt gebracht werden. Ein anderes Honecker-Buch ist schon jetzt im Westen erschienen — ein 256-Seiten-Band mit ausgewählten Reden des DDR-Vorsitzenden. Titel der vom linken New Yorker Verlag „International Publishers“ herausgegebenen Sammlung: „Die Deutsche Demokratische Republik — Pfeiler des Friedens und des Sozialismus“.

BERUFLICHES

Rolf Grunert, 54, ehemaliger Vorsitzender des Bundes Deutscher Kriminalbeamter (BDK), der nach seiner Verurteilung wegen geheimdienstlicher Agententätigkeit für die DDR (1978) den Polizeidienst quittieren mußte und sich nun Anfang Oktober in Hamburg als Privatdetektiv selbständig machte, ist bei einigen seiner neuen Kollegen nicht wohl gelitten. Der Bund Deutscher Detektive wies das zuständige Hamburger Wirtschafts- und Ordnungsamt in einem Brief darauf hin, daß Grunert aufgrund seiner rechtskräftigen Verurteilung eine „Gefahr für die Allgemeinheit“ darstelle und deshalb sein neues Gewerbe nicht ausüben dürfe. Ex-Kripo-Oberkommissar Rolf Grunert sieht der Überprüfung durch die Behörde gelassen entgegen — in seinem letzten Dienstzeugnis bescheinigte ihm Hamburgs Polizeipräsident Redding „vorbildliches und voll verantwortliches Pflichtgefühl“.



In erster Linie. Männlich.



Charme Rigne
COSMETICS